Dr. med. Walter Schäppi Zinggestrass 9 8460 Marthalen vw.schaeppi@gmx.ch

Betrifft: Informationsveranstaltung vom 11.11.2015:

Wohin mit den radioaktiven Abfällen

An Frau Bundesrätin Doris Leuthard

Sehr geehrte Frau Bundesrätin,

Im Folgenden möchte ich auf einige Punkte hinweisen, welche mich während und nach Ihrem Referat an der Veranstaltung vom 11.11.15 in Marthalen beschäftigt haben:

Die Veranstaltung konnte meine Bedenken gegenüber der Atomenergie und dem Umgang mit den radioaktiven Abfällen nicht entkräften.

"Wir brauchen ein Endlager, unter anderem auch wegen den medizinischen Abfällen"
Radium 226 mit einer Halbwertszeit von 1600 Jahren wird heute nicht mehr verwendet. Die in der Bestrahlung angewendeten Radioisotope Cäsium 137 (HWZ 30 Jahren) und Cobalt 60 (HWZ 5 Jahre) haben kontrollierbare Abklingzeiten. Alle anderen radioaktiven Substanzen haben Halbwertszeiten im Rahmen von bis zu 74 Tagen.

Die medizinischen Abfälle sind kein Argument für die Notwendigkeit eines Endlagers.

"Für Fragen der Sicherheit müssen wir den Experten vertrauen"

Wissenschaftlichkeit ist nicht ein absoluter Begriff. Sie beruht auf einer permanenten Korrektur und Aktualisierung von Erkenntnissen und sollte sich nicht damit begnügen, bestätigende Argumente zu finden. Sie muss sich auch an widersprechenden Kriterien orientieren. (Falsifizierbarkeit). Mit der Sicht von heute sehen wir die Fehler von gestern, mit der Sicht von morgen, werden wir die Fehler von heute sehen.

"Dank unserem demokratisch legitimierten sorgfältigen Vorgehen im Umgang mit der Kernenergie, gab es in der Schweiz bisher keine gefährlichen Ereignisse"

Störend fand ich speziell den Hinweis auf Deutschland (Atommülllager Gorleben). Wir machen das schon viel besser!!!

Auch wir haben Fehler gemacht: Kernschmelze im Versuchsreaktor Lucen, 21. Januar 1969!

"Der Kanton Aargau mit seinem Zwischenlager (Würenlingen) und seinen AKWs (Beznau I und II, Leibstadt) trägt heute schon ein viel grösseres Risiko, als die Bevölkerung um ein Endlager" Gilt diese Aussage nur für das in 100 Jahren definitiv verschlossene Endlager. Wie steht es mit den Risiken bei den Transporten und bei der Umverpackung in den heissen Zellen? Warum setzen Sie nicht alles daran, dass die risikoreichen AKWs abgestellt werden? Die Nennung von "grösseren Risiken" kann die Opferbereitschaft der Bürger am Standort eines Endlagers nicht fördern.

Für den Umgang mit unseren radioaktiven Abfällen sind wir auf internationale Zusammenarbeit angewiesen. Weder für die Stromversorgung noch für Risiken beim Umgang mit Radioaktivität bestehen Landesgrenzen.
Mit freundlichen Grüssen
W. Schäppi
Kopien an: Regierungsrat Markus Kägi, die Herren Nationalräte Bastien Girod und Beat Wälti, Frau Monika Jost, Herrn Jürg Grau und Herrn Thomas Ernst